

Schule geschafft!

Wie geht's weiter?

**Braunschweiger
Schulabgängerbefragung 2012**

Kurzbericht Sommer

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Datenbasis	4
2. Grundsätzliche Bemerkungen und methodische Änderungen	7
3. Übersicht zum geplanten Verbleib und zentrale Ergebnisse	8
4. Zeitreihe zum geplanten Verbleib – Befragte aus den berufsbildenden Schulen	19

Impressum

Herausgeber:
Stadt Braunschweig
Sozial-, Schul-, Gesundheits- und Jugenddezernat

Verfasserin:
Petra Pankau-Tschappe

Bezugsquelle:
Stadt Braunschweig
Fachbereich Kinder, Jugend und Familie
Abteilung Jugendförderung
Eiermarkt 4 - 5
38100 Braunschweig

Telefon: 0531 470-8540
Fax: 0531 470-8074
e-mail: petra.pankau-tschappe@braunschweig.de

Einleitung

Seit 1999 wird in Braunschweig eine jährliche Befragung der Braunschweiger Schulabgängerinnen und Schulabgänger durch den Fachbereich Kinder, Jugend und Familie durchgeführt. Die Befragung erfolgt im Auftrag der „AG Ausbildungsstellensituation/ Jugendarbeitslosigkeit“, in der unter Federführung des Sozialdezernenten folgende Institutionen und Gruppen vertreten sind:

- Arbeitgeberverband Region Braunschweig e.V.
- Arbeiterwohlfahrt Braunschweig
- Arbeitsagentur Braunschweig
- Ausbildungsverbund der Wirtschaftsregion Braunschweig Magdeburg e.V.
- Ausbildungswerkstatt Braunschweig e.V.
- Berufsbildenden Schulen Braunschweigs
- Caritasverband Braunschweig e.V.
- Deutscher Gewerkschaftsbund Region Süd-Ost-Niedersachsen
- Deutsches Rotes Kreuz Projekt „Sprungbrett“
- Diakonisches Werk e.V.
- Jobcenter Braunschweig
- Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade
- Industrie- und Handelskammer Braunschweig
- Landesarbeitsgemeinschaft Jugendaufbauwerk (LAG/JAW)
- Oskar Kämmer Schule
- Paritätischer Braunschweig
- Projekt Region Braunschweig GmbH
- Vertreter der Landesschulbehörde Abt. Braunschweig
- Stadt Braunschweig, Fachbereich Schule
- Stadt Braunschweig, Jugendberufshilfe/Pro-Aktiv-Center Braunschweig
- Stadt Braunschweig, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie

Die jährliche Befragung hat folgende Zielsetzungen:

- Analyse zur Versorgungssituation mit Ausbildungsplätzen
- Überwachung der Schulpflichterfüllung gemäß §§ 65 ff. NSchG
- Unterstützungsangebot für unversorgte Jugendliche

Der befragte Personenkreis umfasst

1. die Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus dem Sekundarbereich I der allgemein bildenden Schulen aus allen Schulformen (Vollerhebung; Pflichtbefragung zur Schulpflichterfüllung; Befragung am Schuljahresende);
2. die Schülerinnen und Schüler aus den Vollzeitformen¹ der berufsbildenden Schulen (Vollerhebung; Pflichtbefragung; Befragungszeitraum Mai/Juni).

Für die noch Ausbildungsplatz-suchenden Jugendlichen aus den Vollzeitformen der berufsbildenden Schulen wird Unterstützung angeboten. Diese Jugendlichen werden angeschrieben und bei entsprechender Rückmeldung (Hilfebedarf) an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pro-Aktiv-Centers und der Kompetenzagentur weitervermittelt. Dort erfahren sie Unterstützung bei ihrer weiteren beruflichen Planung. Der Kurz- bzw. Zwischenbericht im Sommer gibt Auskunft über die Pläne der Schulabgängerinnen und Schulabgänger. Wie viele der Jugendlichen haben schon einen Ausbildungsplatz gefunden,

¹ Das sind die folgenden Schulformen: Berufsvorbereitungsjahr, Berufseinstiegsklasse, Berufsfachschulen, die zu schulischen Abschlüssen führen, Fachoberschulen und berufliche Gymnasien

wie viele suchen noch einen Ausbildungsplatz bzw. wie viele planen den Besuch einer Vollzeitform an einer berufsbildenden Schule oder haben andere Pläne.

Der Versorgungsgrad mit und die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen wird dargestellt.

Die tatsächlichen Übergangswege werden dann im Abgleich zwischen den Plänen und dem tatsächlichen „Verbleib“ wieder im Herbst erfolgen. Auswertungen zu Strukturdaten und detaillierte Auswertungen zu weiteren inhaltlichen Aspekten werden dann im Abschlussbericht veröffentlicht werden.

1. Datenbasis

2012	gesamt		weiblich		männlich	
	N	%	N	%	N	%
allgemein bildende Schulen	1.237	44,7	554	44,8	683	55,2
berufsbildende Schulen	1.528	55,3	728	47,6	800	52,4
Gesamt	2.765	100,0	1.282	46,4	1.483	53,6

Im Bericht verwendete Abkürzungen:

ABS	allgemein bildende Schule
BBS	berufsbildende Schule
FÖ	Förderschule
HS	Hauptschule
RS	Realschule
IGS	Integrierte Gesamtschule
Gy	Gymnasium
BEK	Berufseinstiegsklasse
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
BFS	Berufsfachschule mit Eingangsvoraussetzung mind. Hauptschulabschluss
BFS Real	Berufsfachschule mit Eingangsvoraussetzung Realschulabschluss
FOS	Fachoberschule
BGy	berufliches Gymnasium
HdB	Hochschulzugangsberechtigung

Rücklauf aus den berufsbildenden Schulen

1.528 Bögen sind in die Auswertung eingegangen, 130 Bögen sind nicht zurückgeschickt worden (Vorjahr 212).

Schule	Schulform						Summe	1)
	BEK	BVJ	BFS	BFS Real	FOS	BGy		
Johannes-Selenka-Schule	8	43	134	9	50	-	244	19
Heinrich-Büssing-Schule	15	11	62	77	108	31	304	21
Otto-Bennemann-Schule	15	-	97	128	109	98	447	22
Helene-Engelbrecht-Schule	29	23	39	27	64	-	182	16
BBS V	13	19	63	41	27	68	231	13
Summe	80	96	395	282	358	197	1408	91
Oskar-Kämmer-Schule	-	17	9	-	94	-	120	39
Gesamtsumme	80	113	404	282	452	197	1528	130
Anteil an Schulform	5,2	7,4	26,4	18,5	29,6	12,9	100,0	

1) nicht zurückgeschickte Bögen

Rücklauf aus den allgemein bildenden Schulen

1.237 Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus den allgemeinbildenden Schulen bilden die Datengrundlage. Es fehlen 104 nicht zurückgeschickte Bögen.

Durch die Umstellung in der Methodik ist die Gruppe der Wechsler in den Sekundarbereich II an einer allgemeinbildenden Schule (Anzahl 268) hinzugekommen. Dieses erklärt die deutlich gestiegene Anzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger im Vergleich zu den Vorjahren.

Rücklauf aus den allgemein bildenden Schulen 2012							
Schulform	Schule	Jg.6/ 7./8.	Jg.9	Jg.10	Summe	nicht zurückgesandte Erhebungsbögen	Summe
FÖ	Astrid-Lindgren-Schule		17		17	0	17
FÖ	Heinrich-Kielhorn-Schule	2	16		18	3	21
FÖ	Hans-Würtz-Schule		12		12	2	14
FÖ	Oswald-Berkhan-Schule*					14	14
FÖ	Lotte-Lemke-Schule	3	3		6	0	6
Förderschulen Summe		5	48		53	19	72
HS	Pestalozzistraße	13	27	41	81	2	83
HS	Rüningen	6	6	33	45	2	47
HS	Schuntersiedlung		3	19	22	2	24
HS	Sophienstraße	3	16	37	56	17	73
HS	Heidberg		12	47	59	10	69
HS	Volkmarode	1	7	29	37	1	38
Hauptschulen Summe		23	71	206	300	34	334
RS	Georg-Eckert-Straße			54	54	1	55
RS	J.-F.-Kennedy-Platz			88	88	2	90
RS	Maschstraße		1	80	81	3	84
RS	Nibelungen-Realschule	1		68	69	2	71
RS	Heidberg			75	75	5	80
RS	Volkmarode		3	54	57	1	58
RS	Sidonienstraße			53	53	8	61
Realschulen Summe		1	4	472	477	22	499
IGS	Franzisches Feld		4	96	100	3	103
IGS	Wilhelm-Bracke		36	140	176	19	195
IGS	Querum		2	99	101	7	108
IGSsen Summe			42	335	377	29	406
Gy	Lessinggymnasium			2	2		2
Gy	Neue Oberschule			1	1		1
Gy	MK			6	6		6
Gy	Wilhelm-Gymnasium			6	6		6
Gy	Raabeschule			5	5		5
Gy	HvF		1	9	10		10
Gymnasien Summe			1	29	30	104	30
Datenbestand		29	166	1.042	1.237	104	1.341
* Die Oswald-Berkhan-Schule entlässt die Schülerinnen und Schüler aus dem 12. Jahrgang nach Erfüllung der Schulpflicht.							
Weitere 284 gemeldete Schülerinnen und Schüler sind nicht im Datenbestand, da diese einen Querschnitt bzw. das Wiederholen des 9. oder 10. Jahrgangs planen.							

2. Grundsätzliche Bemerkungen und methodische Änderungen

Die ursprüngliche Intention der jährlichen Befragung war – neben dem Aspekt der Schulpflichterfüllung – das Aufzeigen der Versorgungssituation mit Ausbildungsplätzen.

Zum Übergangsgeschehen an der Schnittstelle Schule – Beruf liegen durch die Befragung Erkenntnisse über einen Zeitraum von zehn Jahren unter den gleichen Prämissen vor.

Diese Zeitspanne ermöglicht es, grundsätzliche Entwicklungsrichtungen zu erkennen, zu beschreiben und in Folge daraus diesen durch Veränderungen in der Methodik der Befragung Rechnung zu tragen.

Die hierbei zu nennenden gravierenden Entwicklungstendenzen sind

- die zu 2000 deutlich gesunkene Einmündungsquote in Ausbildung
- eine zunehmend geringe Ausbildungsnachfrage und damit korrespondierend
- ein zunehmendes Interesse an „alternativen“ Anschlussoptionen durch Höherqualifizierung.

Die Quote des direkten Übergangs aus der allgemein bildenden Schule in eine Berufsausbildung ist seit 2000 um neun Prozentpunkte zurückgegangen (von 32 % in 2000 auf 23 % in 2011). Ähnlich stellt sich die Situation für die Befragten aus den Vollzeitformen der berufsbildenden Schulen dar: Rückgang der Einmündungsquote in Ausbildung von 35 % in 2000 auf 28 % in 2011.

Die Anschlussperspektive „Ausbildung“ scheint somit in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung verloren zu haben und die stattdessen eingeschlagenen – freiwillig oder der Schulpflicht geschuldet – weiteren Bildungswege haben dementsprechend an Bedeutung gewonnen.

Dieses findet seinen Ausdruck direkt in der Entwicklung der Schülerzahlen in den Schulformen Fachoberschule und Berufliches Gymnasium (siehe die Tabelle 3 im Anhang zum Abschlussbericht der Schulabgängerbefragung 2011). Zu nennen sind hierbei auch die Übergänge aus dem Abschlussjahrgang im Sekundarbereich I (Hauptschulen, Realschulen und Integrierte Gesamtschulen) zu einem allgemeinbildenden Gymnasium. Diese Jugendlichen streben einen Abschluss an, der mit dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung die Option für ein Studium eröffnet.

Dieses bedeutet nicht zwangsläufig, dass die Zielsetzung „Berufliche Ausbildung“ grundsätzlich aufgegeben wird, sondern kann auch eine Verschiebung auf später bedeuten. Zu den Motiven für die gewählten Bildungswege stellt die Studie „Bildungsintentionen und Entscheidungsprozesse“² fest, dass 76 % derjenigen, die das Abitur oder die Fachhochschulreife anstreben, sich mit dem Abschluss alle Möglichkeiten offen halten wollen, 37 % sehen darin eine Chancenverbesserung bei der Ausbildungsplatzsuche und ebenfalls 37 % meinen, dieser Abschluss sei die Voraussetzung für jede anspruchsvolle Berufsausbildung.

Seit 2011 wird im jährlichen Berufsbildungsbericht des BMBF ein System von Bildungssektoren und Konten zugrunde gelegt, das das Übergangsgeschehen im Anschluss an die allgemein bildende Schule umfassend darstellt. Dabei wird das Ausbildungsgeschehen in die vier Sektoren „Berufsausbildung“, „Integration in

² Quelle: HIS: FORUM HOCHSCHULE 14/2011, S. 7, Autoren: Markus Lörz, Heiko Quast, Andreas Woisch, Hrsg.: BMBF 2011

Berufsausbildung (Übergangsbereich)“, „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ und „Studiengänge“ gegliedert. Daneben gibt es „sonstige Verbleibe“.

Dieses System wird als passend für die Intentionen der Schulabgängerbefragung eingeschätzt und ab 2012 hinsichtlich der Verbleibskategorien der Schulabgängerinnen und Schulabgänger übernommen.³

Dieses bedeutet eine Veränderung in der Datengrundlage für die Befragten aus den allgemein bildenden Schulen dahingehend, dass die Wechsler in den Sekundarbereich II an einem allgemein bildenden Gymnasium im Datenbestand verbleiben. Dadurch erhöht sich der Datenbestand für diese Gruppe erheblich.

Eine Folge hiervon ist, dass Vergleiche zu den Vorjahren für diese Befragtengruppe nicht sinnvoll sind und somit Betrachtungen in Zeitschienen nicht fortgesetzt werden.

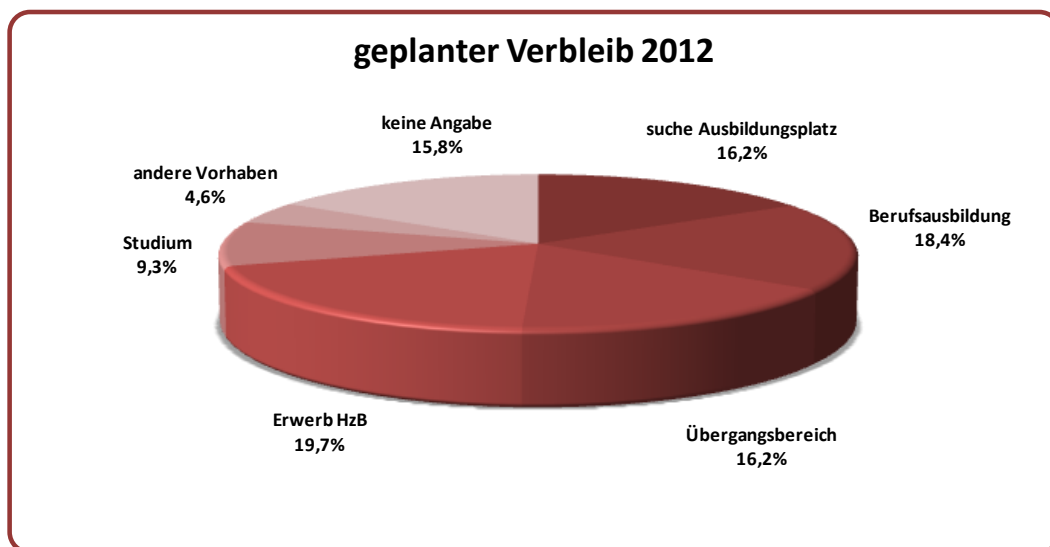
Für die Befragten aus den Vollzeitformen der berufsbildenden Schulen ergibt sich durch die Umstellung in der Methodik eine differenziertere Darstellung der bisherigen Kategorie „weiterer Schulbesuch“ in die Sektoren Übergangsbereich (BVJ, BEK, BFS), Erwerb HzB (FOS, BGy) und Studium. Die Vergleichbarkeit zu den Vorjahren hinsichtlich der anderen Verbleibskategorien, z.B. der Übergangsquoten in Ausbildung bleibt für diese Befragtengruppe erhalten.

3. Übersicht zum geplanten Verbleib und zentrale Ergebnisse

Die 2.765 befragten Jugendlichen aus den allgemein bildenden und aus den berufsbildenden Schulen haben folgende Pläne angegeben:

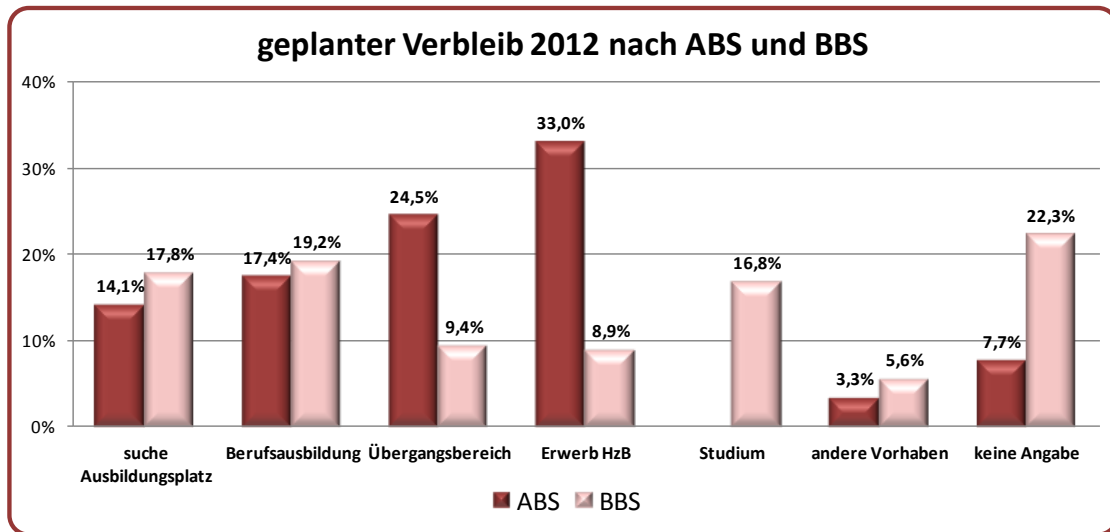
509	Berufsausbildung
447	suche Ausbildungsplatz
447	Übergangsbereich
544	Erwerb der HzB
256	Studium
126	andere Vorhaben
436	keine Angabe

Die prozentuale Verteilung stellt die folgende Grafik dar.



³ Siehe auch Abschlussbericht zur Braunschweiger Schulabgängerbefragung 2011, Seiten 11 bis 12

Je nach Befragtengruppe sieht die Verteilung wie folgt aus:



Zur prozentualen Verteilung nach Geschlecht siehe die Tabellen auf Seite 18.

Weitere Bildungswege – großes Interesse an Höherqualifizierung

Der Trend zur Höherqualifizierung setzt sich bei beiden Befragtengruppen fort. Die Strategie vieler Jugendlicher, die Ausbildungssuche auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben oder sich weitergehende Handlungsoptionen zu erarbeiten, scheint anzuhalten. Diese Art „Flucht in Bildung“ zeigt sich in der relativ geringen Ausbildungsnachfrage – besonders in der Gruppe der Befragten aus den Vollzeitformen der berufsbildenden Schulen - und in den angestrebten Bildungswegen bzw. in der Wahl der Schulformen.

Befragte aus den Vollzeitformen der allgemein bildenden Schulen

Mit mehr als 400 Jugendlichen gab rund ein Drittel der Befragten aus den allgemein bildenden Schulen als Anschlusswunsch den Besuch einer Schulform an, die zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung führt. Hier sind die Fachoberschulen, die Beruflichen Gymnasien und der Wechsel in den Sekundarbereich II an einer allgemein bildenden Schule zu nennen. Bei den Mädchen lag der Anteil bei 40 %.

Ein Viertel der Befragten aus den allgemein bildenden Schulen plant in den sog. Übergangsbereich zu wechseln, dieses geschieht in der Regel, um der Schulpflicht Genüge zu tun und einen höherwertigeren oder überhaupt einen Schulabschluss zu erwerben. Hier sind die Schulformen BVJ, BEK, Berufsfachschulen (schulische Abschlüsse mit Voraussetzung Hauptschulabschluss oder Realschulabschluss) zu nennen sowie berufsvorbereitende Maßnahmen oder HSA-/RSA-Kurse.

Somit streben im Sommer rund 58 % der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus dem Sekundarbereich I einer allgemein bildenden Schule einen weiteren „Bildungsgang“ an. Dieser Anteil wird im Abgleich zum tatsächlichen Verbleib des Abgängerjahrgangs erfahrungsgemäß nochmals deutlich steigen, da diejenigen, die noch Ausbildungsplatzsuchend waren oder (noch) keine Angabe zu ihren beruflichen Plänen gemacht haben, in der Mehrzahl der Fälle aufgrund bestehender Schulpflicht hier einmünden werden. Im letzten Jahr lag der Anteil bei rund 66 % der Befragten aus den allgemein bildenden Schulen.

Direkte Vergleiche zu den Vorjahren sind durch die andere Zusammensetzung dieser Gruppe durch die Wechsler in den Sekundarbereich II an einer allgemein bildenden Schule nicht sinnvoll.

Befragte aus den Vollzeitformen der berufsbildenden Schulen

Je nach Schulform (und damit häufig⁴ einhergehend unterschiedlichen Schulabschlüssen) ergeben sich in der Regel unterschiedliche Anschlussoptionen.

Die Befragten aus den Schulformen Fachoberschule und Berufliches Gymnasium – mit der Zielrichtung Erwerb der HzB - planen zu 40 % die Aufnahme eines Studiums (berufliches Gymnasium 49 %, Fachoberschule 35 %).

Übergänge in Ausbildung gaben 18 % dieser Befragtengruppe an, anteilig deutlich mehr weibliche Befragte als männliche⁵ und 8 % bezeichneten sich als Ausbildungsplatz-suchend, hier ebenfalls mehr weibliche Befragte. Somit gab es in dieser Gruppe rund ein Viertel „Ausbildungsinteressierte“, vor allem Mädchen.

Viele der Befragten aus den Schulformen des Übergangsbereiches, die eine „Ausbildungsreife“ oder „-eignung“ nicht voraussetzen, sondern diese als Ziel haben, - Berufsvorbereitungsjahr und Berufseinstiegsklasse - , konnten oder wollten zu ihren weiteren beruflichen Plänen keine Angaben machen (BVJ 50 %, BEK 36 %).

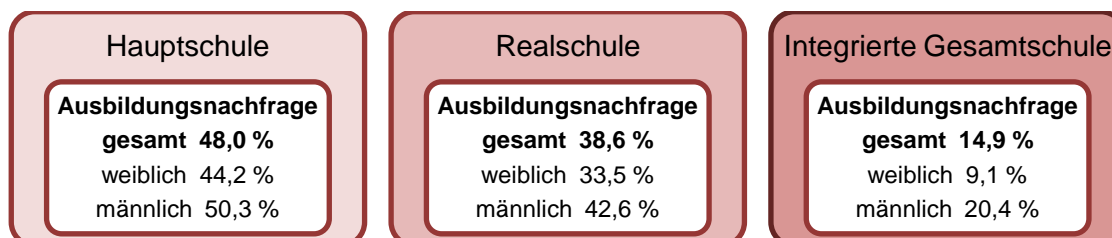
Ein gutes Viertel dieser Gruppe plant die Fortsetzung des Schulbesuchs durch Wechsel vom BVJ ins BEK oder in eine Berufsfachschule. Nur 7 % dieser Befragten sagten, einen Ausbildungsplatz zu haben und 20 % bezeichneten sich als Ausbildungsplatzsuchend.

weiterhin sinkendes Ausbildungsinteresse bzw. -nachfrage

Die Ausbildungsnachfrage wird definiert durch die Gruppe der Befragten, die sich im Sommer als Ausbildungsplatz-suchend bezeichnet hatten und durch die Gruppe, die angab, bereits einen Ausbildungsplatz zu haben.

Befragte aus den Vollzeitformen der allgemein bildenden Schulen

Die folgende Grafik gibt eine Übersicht je nach abgebender Schulform und nach Geschlecht.



Vergleiche zu den Vorjahren sind für die Befragten aus den allgemein bildenden Schulen nicht sinnvoll, da durch die Veränderung in der Methodik eine andere Datenbasis zugrunde liegt. Dieses gilt besonders für die Schulform „Integrierte Gesamtschule“, die zahlreiche Übergänge in den Sekundarbereich II an einer allgemein bildenden Schule aufweist, in geringerem Ausmaß gilt dieses auch für die „Realschule“.

⁴ außer für die Befragten aus den Berufsfachschulen, die mindestens den Hauptschulabschluss voraussetzen

⁵ 72 von 317 weiblichen = 21 % zu 50 von 332 männlichen = 15 %

Die Ausbildungsnachfrage ist in der Gruppe der männlichen Hauptschüler mit 50 % am höchsten. Dabei hatte mit 43 weniger als die Hälfte schon einen Ausbildungsplatz gefunden.

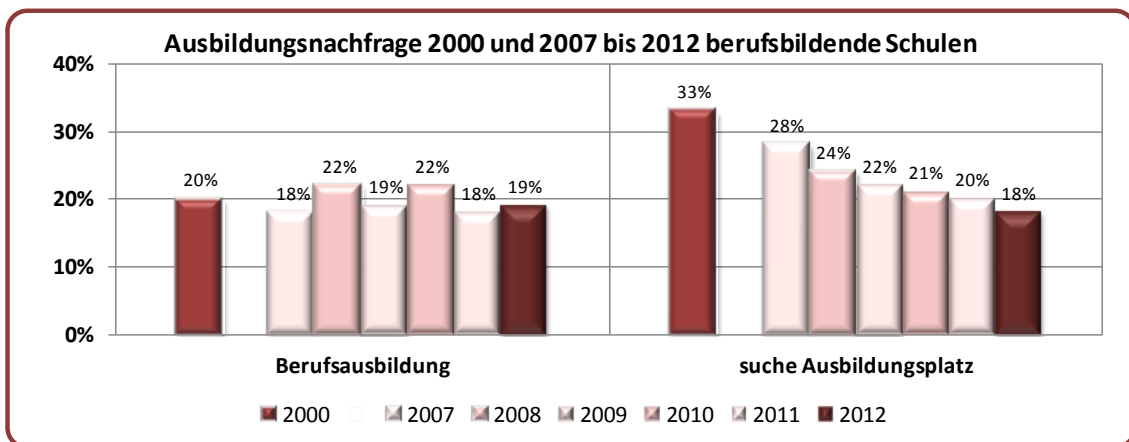
Ausbildungsnachfrage ABS 2012 nach Schulform und Geschlecht			suche Ausbildungsplatz	habe Ausbildungsplatz	Ausbildungsnachfrage		Erfolgsquote
			Anzahl	Anzahl	Anzahl	in %	in %
Hauptschule	gesamt	300	91	53	144	48,0	36,8
	weiblich	113	40	10	50	44,2	20,0
	männlich	187	51	43	94	50,3	45,7
Realschule	gesamt	477	61	123	184	38,6	66,8
	weiblich	212	13	58	71	33,5	81,7
	männlich	265	48	65	113	42,6	57,5
Integrierte Gesamtschule I	gesamt	377	20	36	56	14,9	64,3
	weiblich	186	6	11	17	9,1	64,7
	männlich	191	14	25	39	20,4	64,1
Sonstige (Förderschule, Gymnasium)	gesamt	83	3	3	6	7,2	-
	weiblich	43	1	1	2	4,7	-
	männlich	40	2	2	4	10,0	-

Die größte Erfolgsquote konnten die weiblichen Realschülerinnen mit 82 % aufweisen. Von den 71 Ausbildungsinteressierten hatten 58 schon einen Ausbildungsplatz.

Befragte aus den Vollzeitformen der berufsbildenden Schulen

Knapp 40 % der Befragten (566) aus den berufsbildenden Schulen waren demnach im Sommer Ausbildungsinteressierte, gut die Hälfte dieser Jugendlichen (294) hatte schon einen Ausbildungsplatz und knapp die Hälfte (272) war noch suchend.

Die folgende Grafik stellt die Entwicklung der Ausbildungsnachfrage für diese Gruppe für das Startjahr der Befragung 2000 und die Entwicklung der letzten Jahre dar. Der Anteil derjenigen, die im Sommer schon einen Ausbildungsplatz hatten, hält sich recht konstant und schwankt nur gering um den Ausgangswert von 20 %. Die Entwicklung in der Gruppe derjenigen, die sich im Sommer als noch Ausbildungsplatzsuchend bezeichneten, ist weiterhin kontinuierlich rückläufig und hat seit dem Jahr 2000 von 33 % rund 15 Prozentpunkte verloren.



Insgesamt ist die Ausbildungsnachfrage für diese Gruppe der Befragten somit weiterhin rückläufig. Die größte Ausbildungsnachfrage kam aus der Gruppe der weiblichen Befragten mit Realschulabschluss mit 54 %. Einen ähnlich hohen Wert verzeichneten die männlichen Jugendlichen mit Hauptschulabschluss.

Ausbildungsnachfrage BBS 2012 nach Schulabschluss und Geschlecht*			suche Ausbildungsplatz	habe Ausbildungsplatz	Ausbildungs- nachfrage		Erfolgs- quote
			Anzahl	Anzahl	Anzahl	in %	in %
Hauptschulab- schluss	gesamt	303	97	43	140	46,2	30,7
	weiblich	129	32	16	48	37,2	33,3
	männlich	174	65	27	92	52,9	29,3
Realschul- abschluss	gesamt	306	70	86	156	51,0	55,1
	weiblich	132	29	42	71	53,8	59,2
	männlich	174	41	44	85	48,9	51,8
Erweiterter Sekundar- abschluss I	gesamt	245	58	57	115	46,9	49,6
	weiblich	112	29	26	55	49,1	47,3
	männlich	133	29	31	60	45,1	51,7
Fachhochschul- reife, Abitur	gesamt	540	44	104	148	27,4	70,3
	weiblich	290	25	66	91	31,4	72,5
	männlich	250	19	38	57	22,8	66,7

*1.394 Datensätze, ohne Gruppe kein Abschluss, Abschluss der förderschule, keine Angabe zum Abschluss

Lesehilfe: 303 Jugendliche verließen die Schule mit einem Hauptschulabschluss. Von diesen waren 140 Ausbildungsinteressierte. Das sind 46,2 % derjenigen mit Hauptschulabschluss.

Bei einer Betrachtung, welche Jugendlichen bei der Ausbildungsplatzsuche schon erfolgreich waren, ergeben sich keine Überraschungen. Je höherwertiger der Schulabschluss war, desto größer war die „Erfolgsquote“.

Von den 148 Ausbildungsinteressierten aus der Gruppe „FHR/Abitur“ hatten schon 104 bzw. 70 % einen Ausbildungsplatz. Von den 156 Ausbildungsinteressierten aus der Gruppe „Realschulabschluss“ hatten 86 bzw. 55 % einen Ausbildungsplatz und von den 140 Ausbildungsinteressierten aus der Gruppe „Hauptschulabschluss“ hatten im Sommer erst 43 bzw. 31 % einen Ausbildungsplatz.

Der Übergang in Ausbildung ist stark geschlechtsspezifisch geprägt und konzentriert sich weiterhin auf wenige Berufsfelder

Die hohe Konzentration auf wenige Berufsfelder, das besonders bei den weiblichen Jugendlichen sehr enge Berufswahlspektrum und die geschlechtsspezifisch geprägte Berufswahl setzen sich auch in diesem Jahr fort.

Von den Jugendlichen, die angaben, eine duale Ausbildung zu beginnen, mündeten 56 % in die drei Berufsfelder „Wirtschaft und Verwaltung“, „Metalltechnik“ und „Elektrotechnik“ ein und fast drei Viertel in nur fünf Berufsfelder (mit den dann folgenden Berufsfeldern „Ernährung und Hauswirtschaft“ sowie „Fahrzeugtechnik“).

Die schulischen Ausbildungsgänge haben mit 125 Nennungen in diesem Jahr den höchsten Einzelwert. Hier scheint sich der Anteil der männlichen Ausbildungsbeginner mit 46 im

Vergleich zu den Vorjahren von einem sehr niedrigen Niveau aus deutlich zu erhöhen (21 in 2011 und 15 in 2010 und 24 in 2009).

Berufswünsche: Wirtschaft und Verwaltung weiterhin am beliebtesten und hohe Nachfrage nach schulischen Ausbildungen

Insgesamt wurden rund 1.300 Berufswünsche⁶ geäußert.

Die Hitliste der Berufswünsche gesamt und nach Geschlecht sieht wie folgt aus.

gesamt

84 x Kauffrau/mann Einzelhandel	31 x Kauffrau/mann für Bürokommunikation
81 x Bürokauffrau/mann	29 x Kauffrau/mann GuA
66 x Kraftfahrzeugmechatroniker/in	29 x Fachinformatiker/in
46 x Industriemechaniker/in	28 x Gesundheits- und Krankenpfleger/in
39 x Zerspanungsmechaniker/in	26 x Automobilkauffrau/mann
35 x Erzieher/in	26 x Elektroniker EG
34 x Industriekauffrau/mann	25 x Tischler/in
33 x Köchin/Koch	23 x Altenpfleger/in
33 x Bankkauffrau/mann	21 x Mediengestalter/in Digital/Print
32 x Medizinische Fachangestellte/r	19 x Sozialassistent/in

weiblich

57 x Bürokauffrau
48 x Kauffrau im Einzelhandel
31 x Medizinische Fachangestellte
28 x Erzieherin
26 x Gesundheits- und Krankenpflegerin
23 x Kauffrau für Bürokommunikation
19 x Altenpflegerin
16 x Sozialassistentin
15 x Friseurin
15 x Bankkauffrau
14 x Gestalterin f. visuelles Marketing
12 x Mediengestalterin digital/Print
12 x Zahnmedizinische Fachangestellte
12 x Hotelfachfrau
11 x Industriekauffrau

männlich

64 x Kraftfahrzeugmechatroniker
43 x Industriemechaniker
36 x Kaufmann im Einzelhandel
33 x Zerspanungsmechaniker
26 x Fachinformatiker
25 x Elektroniker FR EG
24 x Bürokaufmann
23 x Industriekaufmann
23 x Koch
22 x Tischler
20 x Kaufmann GuA
18 x Automobilkaufmann
18 x Bankkaufmann
16 x Mechatroniker
15 x Informationselektroniker

Die Berufe Sozialassistent/in bzw. Erzieher/in wurden 54 x als Berufswunsch geäußert, 12 Befragte gaben an, diese Ausbildung(en) beginnen zu werden.

Die folgende Tabelle gibt die Berufswünsche der befragten Jugendlichen wieder, ergänzt durch die Angaben, in welche Berufsfelder die Schulabgängerinnen und Schulabgänger einmünden, die schon einen Ausbildungsplatz gefunden hatten.

⁶ mit Mehrfachnennungen

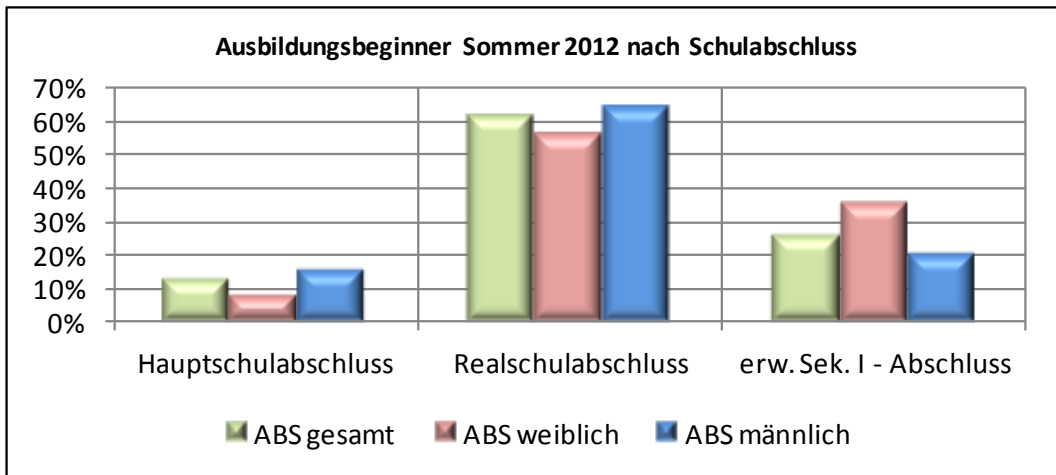
Berufsfeld	geäußerte Berufswünsche			habe Ausbildungsplatz		
	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich
Wirtschaft und Verwaltung	437	225	212	118	67	51
Metalltechnik	137	14	123	51	11	40
Elektrotechnik	87	5	82	47	4	43
Bautechnik	18	1	17	5	0	5
Holztechnik	32	3	29	6	0	6
Chemie /Physik / Biologie	11	6	5	6	5	1
Druck- und Medientechnik	31	18	13	8	3	5
Farbtechnik und Raumgestaltung	43	21	22	14	6	8
Gesundheit	51	49	2	22	21	1
Körperpflege	16	15	1	10	9	1
Ernährung und Hauswirtschaft	70	34	36	35	18	17
Agrarwirtschaft	33	13	20	13	2	11
IT-Berufe	60	4	56	11	2	9
Fahrzeugtechnik	84	3	81	33	1	32
Sonstige duale	0	0	0	5	2	3
Summe duale Ausbildung	1.110	411	699	384	151	233
Schulische Ausbildungsgänge	187	139	48	125	79	46
Gesamtsumme	1.297	550	747	509	230	279

Beim Übergang in Ausbildung haben (bzw. für den Übergang in Ausbildung benötigen) weibliche Jugendliche höherwertigere Schulabschlüsse als männliche Jugendliche

Von den 509 Jugendlichen, die sagten eine Ausbildung zu beginnen, verfügten rund 43 % über mindestens den erweiterten Sekundarabschluss I. Weiterhin sind hier geschlechtsspezifisch deutliche Unterschiede im Qualifikationsniveau beim Übergang in Ausbildung zu verzeichnen. Die folgenden Tabellen und Grafiken geben hierzu Auskunft.

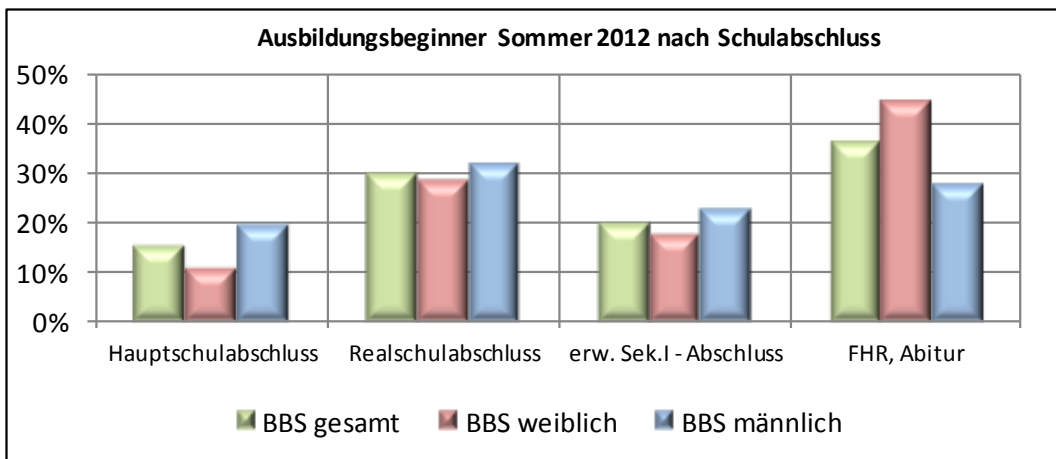
Ausbildungsbeginner Sommer 2012 nach Schulabschluss	ABS gesamt		ABS weiblich		ABS männlich	
	N	%	N	%	N	%
Hauptschulabschluss	26	12,7%	6	7,9%	20	15,5%
Realschulabschluss	126	61,5%	43	56,6%	83	64,3%
erw. Sek. I - Abschluss	53	25,9%	27	35,5%	26	20,2%
Summe	205	100,0%	76	100,0%	129	100,0%

ohne 8 Datensätze ohne Angabe zum Schulabschluss und 2 Datensätze mit Abschluss der Förderschule (4 w weiblich, 6 männlich)



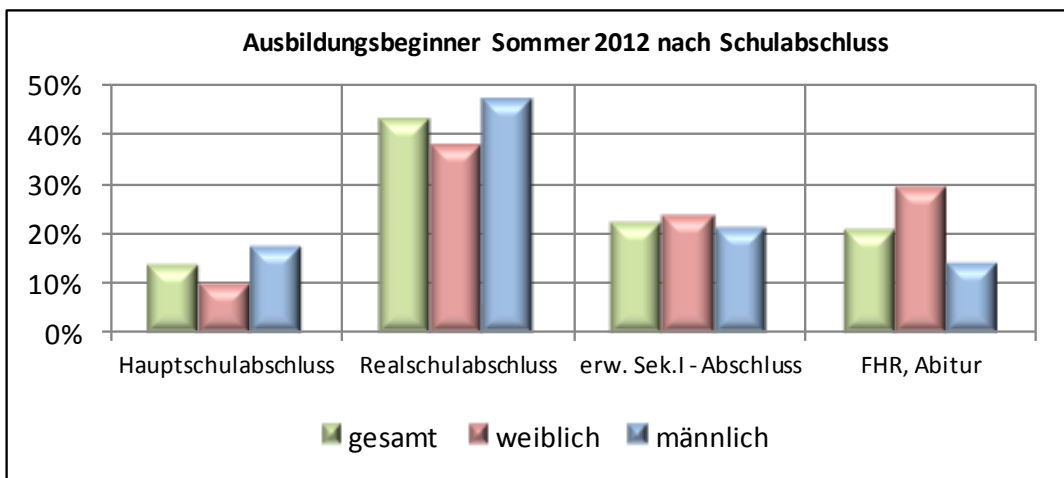
Ausbildungsbeginner Sommer 2012 nach Schulabschluss	BBS gesamt		BBS weiblich		BBS männlich	
	N	%	N	%	N	%
Hauptschulabschluss	43	14,8%	16	10,7%	27	19,3%
Realschulabschluss	86	29,7%	42	28,0%	44	31,4%
erw. Sek. I - Abschluss	57	19,7%	26	17,3%	31	22,1%
FHR, Abitur	104	35,9%	66	44,0%	38	27,1%
Summe	290	100,0%	150	100,0%	140	100,0%

ohne 4 Datensätze mit Abschluss Förderschulen, alle männlich



Ausbildungsbeginner Sommer 2012 nach Schulabschluss	gesamt		weiblich		männlich	
	N	%	N	%	N	%
Hauptschulabschluss	69	13,9%	22	9,7%	47	17,5%
Realschulabschluss	212	42,8%	85	37,6%	127	47,2%
erw. Sek.I - Abschluss	110	22,2%	53	23,5%	57	21,2%
FHR, Abitur	104	21,0%	66	29,2%	38	14,1%
Summe	495	100,0%	226	100,0%	269	100,0%

ohne 8 Datensätze ohne Angabe zum Schulabschluss und 6 Datensätze mit Abschluss
Förderschule (4 weiblich, 10 männlich)



Das Qualifikationsniveau der weiblichen Jugendlichen ist beim Übergang in Ausbildung deutlich höher als das der männlichen Jugendlichen.

Die weiblichen Befragten aus den berufsbildenden Schulen, die eine Ausbildung beginnen werden, verfügen zu 44 % über Fachhochschulreife bzw. Abitur. Der Anteil in der entsprechenden Gruppe bei den männlichen Befragten liegt bei 27 %.

Beim Übergang in Ausbildung aus der allgemein bildenden Schule heraus verfügen die weiblichen Jugendlichen mit 36% deutlich häufiger über den erweiterten Sekundarabschluss I als die männlichen Jugendlichen mit 20 %.

Der Übergang in Ausbildung mit Hauptschulabschluss dagegen scheint männlichen Jugendlichen wesentlich häufiger bzw. leichter zu gelingen als weiblichen Jugendlichen.

In der Gruppe derjenigen, die mit Hauptschulabschluss in eine Ausbildung einmünden, sind die männlichen Befragten mit 18 % deutlich stärker vertreten als die weiblichen Befragten mit 10 %. Dieses gilt sowohl für die Gruppe der Befragten aus den allgemein bildenden Schulen (15,5 % männlich zu 7,9 % weiblich) als auch für die Befragten aus den berufsbildenden Schulen (19,3 % männlich zu 10,7 % weiblich).

Zur Nutzung der Angebote der Agentur für Arbeit

Die Abfrage „Ich bin bereits von der Arbeitsagentur beraten worden“ wurde wie folgt beantwortet.

weiblich und männlich	ABS		BBS		gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
ja	724	58,5	732	47,9	1.456	52,7
nein	334	27,0	394	25,8	728	26,3
keine Angabe	179	14,5	402	26,3	581	21,0
Summe	1.237	100,0	1.528	100,0	2.765	100,0

weiblich	ABS		BBS		gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
ja	305	55,1	366	50,3	671	52,3
nein	164	29,6	189	26,0	353	27,5
keine Angabe	85	15,3	173	23,8	258	20,1
Summe	554	100,0	728	100,1	1.282	99,9

männlich	ABS		BBS		gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
ja	419	61,3	366	45,8	785	52,9
nein	170	24,9	205	25,6	375	25,3
keine Angabe	94	13,8	229	28,6	323	21,8
Summe	683	100,0	800	100,0	1.483	100,0

Ohne Berücksichtigung der Gruppe, die keine Angabe zu der Fragestellung gemacht hat, bestätigen zwei Drittel der Befragten eine Beratung, ein Drittel verneint dieses. Unter dieser Betrachtungsweise erzielt die Gruppe der männlichen Befragten aus den allgemein bildenden Schulen mit dann 71 % die höchste Beratungsquote und die weiblichen Befragten aus den berufsbildenden Schulen die niedrigste mit 64 %.

Detaillierte Übersichten zum geplanten Verbleib

Abgängerinnen und Abgänger aus den allgemein bildenden Schulen:

geplanter Verbleib 2012	insgesamt		weiblich		männlich	
	Anzahl.	%	Anzahl.	%	Anzahl.	%
allgemein bildende Schulen						
Berufsausbildung	215	17,4	80	14,4	135	19,8
- davon duale Ausbildung	175	14,1	56	10,1	119	17,4
- davon schulische Ausbildung	40	3,2	24	4,3	16	2,3
suche Ausbildungsplatz	175	14,1	60	10,8	115	16,8
Übergangsbereich	303	24,5	128	23,1	175	25,6
Erwerb HzB	408	33,0	223	40,3	185	27,1
andere Vorhaben	41	3,3	19	3,4	22	3,2
keine Angabe	95	7,7	44	7,9	51	7,5
Summe	1.237	100,0	554	99,9	683	100,0

Abgängerinnen und Abgänger aus den berufsbildenden Schulen:

geplanter Verbleib 2012	insgesamt		weiblich		männlich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
berufsbildende Schulen						
Berufsausbildung	294	19,2	150	20,6	144	18,0
- davon duale Ausbildung	209	13,7	95	13,0	114	14,3
- davon schulische Ausbildung	85	5,6	55	7,6	30	3,8
suche Ausbildungsplatz	272	17,8	115	15,8	157	19,6
Übergangsbereich	144	9,4	83	11,4	61	7,6
Erwerb HzB	136	8,9	51	7,0	85	10,6
Studium	256	16,8	131	18,0	125	15,6
andere Vorhaben	85	5,6	45	6,2	40	5,0
keine Angabe	341	22,3	153	21,0	188	23,5
Summe	1.528	100,0	728	100,0	800	100,0

Abgängerinnen und Abgänger insgesamt:

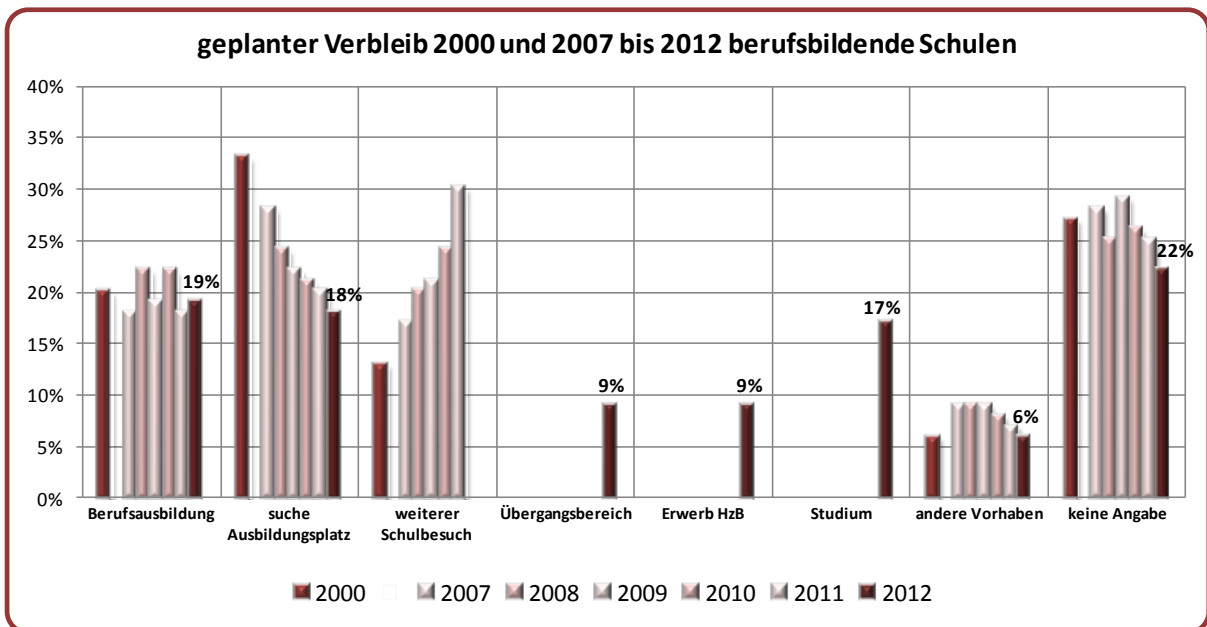
geplanter Verbleib 2012	insgesamt		weiblich		männlich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
insgesamt						
Berufsausbildung	509	18,4	230	17,9	279	18,8
- davon duale Ausbildung	384	13,9	151	11,8	233	15,7
- davon schulische Ausbildung	125	4,5	79	6,2	46	3,1
suche Ausbildungsplatz	447	16,2	175	13,7	272	18,3
Übergangsbereich	447	16,2	211	16,5	236	15,9
Erwerb HzB	544	19,7	274	21,4	270	18,2
Studium	256	9,3	131	10,2	125	8,4
andere Vorhaben	126	4,6	64	5,0	62	4,2
keine Angabe	436	15,8	197	15,4	239	16,1
Summe	2.765	100,0	1.282	100,1	1.483	99,9

4. Zeitreihe zum geplanten Verbleib - Befragte aus den berufsbildenden Schulen

tabellarische und grafische Darstellung

Es erfolgt die Darstellung der Zeitreihe nur für die Gruppe der Befragten aus den berufsbildenden Schulen. Aus den auf den Seiten 7 und 8 genannten Gründen sind Vergleiche zu den Vorjahren für die Gruppe der Befragten aus den allgemein bildenden Schulen nicht möglich.

geplanter Verbleib BBS	Berufsausbildung	suche Ausbildungsplatz	weiterer Schulbesuch	Übergangsbereich	Erwerb HzB	Studium	andere Vorhaben	keine Angabe	Summe
2000	20%	33%	13%				6%	27%	873
2001	26%	32%	19%				6%	18%	964
2002	19%	39%	18%				5%	19%	1.062
2003	18%	30%	21%				7%	24%	1.066
2004	18%	32%	20%				7%	23%	1.237
2005	18%	33%	22%				6%	20%	1.426
2006	16%	30%	20%				7%	27%	1.382
2007	18%	28%	17%				9%	28%	1.604
2008	22%	24%	20%				9%	25%	1.610
2009	19%	22%	21%				9%	29%	1.504
2010	22%	21%	24%				8%	26%	1.387
2011	18%	20%	30%				7%	25%	1.523
2012	19%	18%		9%	9%	17%	6%	22%	1.528



Die bisher geführte Kategorie „weiterer Schulbesuch“ ist differenziert in die drei Sektoren Übergangsbereich, Erwerb HzB und Studium. Diese drei Sektoren haben zusammen einen Anteil von 35 %, was zur „alten“ Kategorie eine weitere Steigerung um 5 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr bedeutet.

Notizen